

welches in farblosen, bei 85° schmelzenden Krystallen erhalten wird. Durch Salzsäure zersetzt es sich in Anisaldehyd und eine Amidosäure $\text{C}_9\text{H}_{11}\text{NO}_3$, die demnach dieselbe Zusammensetzung wie Tyrosin besitzt, von diesem jedoch sehr verschieden ist. Sie schmilzt bei 153°. Mit HCl bildet sie eine sauer reagirende Verbindung.

Endlich theilt Hr. Erlenmeyer mit, dass der Zimmtsäureäthyläther nach längerer Zeit sich theilweise polymerisire, indem eine grün oder roth opalisirende Gallerte daraus entsteht. Durch Filtriren von der Flüssigkeit getrennt bildet dieser Aether ein vollkommen amorphes, stark electrisches, in den meisten Lösungsmitteln unlösliches Pulver, das weder mit KHO noch mit HCl verseift werden konnte. Bei der trockenen Destillation zersetzt er sich ohne zu schmelzen.

Im Archiv für Pharmacie (December 1877) giebt Hr. C. Erhart eine ausführliche Beschreibung einiger Versuche über die Phenolfarbstoffe (Rosolsäure etc.), deren Ergebnisse inzwischen durch die neueren Untersuchungen von Schorlemmer und Dale und von Zulkowski etc. überholt sind.

Hr. E. Reichardt weist auf die Methoden der Bieruntersuchung hin. Bei sauer gewordenem Bier sei seiner Meinung neben der Prüfung mit der Zunge die mikroskopische Untersuchung der Hefe am sichersten, im Uebrigen werden zur Bestimmung des Alkohols, Extracts etc. die bekannten Methoden angegeben.

Berlin, 17. Januar 1878.

29. R. Gerstl, aus London, den 15. Januar.

In der jüngsten Sitzung der Chemischen Gesellschaft, 20. Dec., hörten wir die folgenden Mittheilungen:

Armstrong und Matthews, „Bromabkömmlinge des Camphors“. Bromcamphor, dargestellt durch vorsichtiges Zusetzen von Brom zu Camphor im Wasserbad und Zersetzen des gebildeten Dibromides, wird leicht zerlegt durch Reagentien, welche Camphor in Cymol überführen. Mit Salpetersäure behandelt, entsteht Camphorsäure und ein schön krystallinischer, bisher nicht weiter untersuchter Körper. Beim Vermischen von zwei Thl. Brom mit einem Thl. Camphor und Erwärmen im Wasserbade entstehen farblose Prismen von Dibrom-

camphor, die sich in Salpetersäure unter Zersetzung lösen; es tritt eine neutrale, in ihren Eigenschaften minder charakteristische als die aus Monobromcamphor hergeleitete Substanz auf, aber keine Camphorsäure.

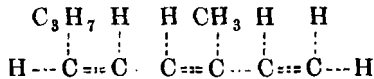
Armstrong und Easkell, „Einwirkung von Jod auf Camphor“. Beim Darstellen von Carvacrol aus Camphor nach der Methode von Fleischer und Kekulé erhielten Verfasser als Nebenprodukt das Claus'sche Camphin in einiger Menge. Der nach Ausziehens des Carvacrols mittelst Aetznatrons gebliebene Rückstand wurde in einem Strome von Wasserdampf destillirt und das Destillat wurde nach Entfernen des Champhors mittelst verdünnter Schwefelsäure über Natrium destillirt. Beinahe die ganze Masse ging zwischen 115 und 215° über. Nur wenig ging unterhalb 160° über; zwischen 160 und 168° ging eine große Menge eines Körpers über, der wahrscheinlich $C_{10}H_{20}$ ist, in seinen Eigenschaften aber einige Aehnlichkeit mit dem Paraffin $C_{10}H_{22}$ hat. Die nächste, zwischen 174 und 176° siedende Fraction bestand hauptsächlich aus Cymol. Die höher siedenden Antheile enthielten viel Lauren (Fittig, Köbrich, Jilke) und ein oder gar zwei Kohlenhydrate.

H. E. Armstrong, „Constitution der Terpene und des Camphors“. Verfasser bekämpfte die Ansicht, dass die Terpene Dihydride vom Cymol wären. Die Glieder dieser Familie liefern bei der Oxydation nur geringe Mengen von den Kohlenwasserstoffen der Benzolreihe verwandten Säuren; ihre Nitrirungsprodukte sind ohne besonderen Charakter; sie vereinigen sich sehr leicht mit Brom, mit Haloïdsalzen, mit Wasser, im letzteren Falle dem Terpin, $C_{10}H_{20}O_2$, ähnliche Verbindungen bildend. Ein Cymoldihydrid sollte beim Oxydiren seinen Additionswasserstoff verlieren, in seinen Seitenketten angegriffen werden, allein wir erhalten keine Körper analog der Terebin- und Diterebinsäure. Die isomeren Umlagerungen und Polymerisirungen, die bei dem Terpenen sich so leicht vollziehen, sprächen gleichfalls gegen die allgemein angenommene Structur desselben. Verfasser giebt dann Gründe, die ihn zur Folgerung leiten, dass der innere Bau der Terpene ein ganz eigenthümlicher sei.

Hr. Tilden, „Kohlenwasserstoffe, erhalten von *Pinus sylvestris* und Bemerkungen über die Constitution der Terpene“. Aus sogenannten Russischem Terpentinöl, aus dem Holze von *P. sylvestris* und *P. Ledebourii* stammend, wurden durch fractionelle Destillation drei Terpene gewonnen; 10—15 pCt., bei 156° siedend, chemisch identisch mit Australen, jedoch von + 23.3° Drehvermögen; etwa 66 pCt., bei 171° siedend, Drehvermögen + 17°, und ein bei 173—175° siedende Fraction; der Rest des Destillates ist Cymol. Das Oel selbst enthielt ausserdem eine kleine Menge von zähen, hochsiedenden Kohlenwasserstoffen.

Aus den mit Wasser destillirten Blättern der Schottischen Fichten ergab sich ein Destillat, das fractionirt, zwei Terpene liefert; das erste siedet bei 156—159°, rotirt + 18.48°; das zweite, etwa zwei Drittel des Oeles ausmachend, siedet bei 171°, rotirt —4°. Ein wenig Cymol und einige angenehme riechende Flüssigkeiten von hohen Siedepunkten bildeten den Rest des Oeles.

Verfasser ist geneigt, alle Terpene ihren Siedepunkten gemäss in 3 Klassen zusammenzufassen und gestützt auf die bekannte Reaction, aber hauptsächlich auf die Thatsache, dass alle von ihnen bei Behandlung mit Brom Methyl-Propyl-Benzol geben, schlägt er für das α -Terpen die Structurformel



vor. Versetzen der Alkoholderivate nach Rechts um ein Kohlenstoffatom würde die Formel des β -Terpens und Verschiebung nach derselben Richtung um zwei Kohlenstoffe, das γ -Terpen geben. Schliesslich spricht Hr. Tilden seine Meinung über den Camphor aus, den er für einen Benzol- oder Cymolabkömmling ansieht.

Die theoretischen Speculationen des Verfassers, sowie die des Hrn. Armstrong, die Constitution obiger Körper betreffend, wurden mit Interesse discutirt. Hr. Alder-Wright kann sich mit nur drei Klassen für die Terpene nicht zufrieden geben. Hr. Kingzett hat die Ansicht, dass die Terpene Cymoldihydride sind und Camphor hält er für einen den Alkoholen analogen Körper. Hr. Armstrong fand gleichfalls drei Klassen ungenügend, da die Camphene zweifelsohne eine vierte Klasse bilden. Auch meinte er, dass die gegenwärtigen Formeln für diese Körper ganz und gar unzureichend wären, in welcher Meinung ihm Hr. Gladstone beistimmte.

Wright und Patterson, „Citronensäure im Saft unreifer Maulbeeren“. In 1 Liter Saft fanden sich 70.16 Gr. fester Bestandtheile, von denen 26.85 Gr. Citronensäure waren. Saft unreifer Maulbeeren dürfte somit als Ersatz für Lemonensaft gegen Scorbut verwendet werden.

J. Thomas, „Absorption von Kohlenoxyd durch Kupferchlorür“. Kupferchlorür, das etwas freie Salzsäure enthält, absorbirt Kohlenoxyd mit Leichtigkeit, giebt aber mehr als 60 pCt. desselben wieder ab, wenn die Salzsäure plötzlich mit Aetzkalilauge neutralisirt wird; bei sorgfältigem Neutralisiren werden aber nur etwa 4 pCt. frei. Diese Fehlerquelle zu beseitigen, neutralisirte Verfasser das Chlorür, bevor es zum Absorbiren verwendet wird, mit Ammoniak. Die neutrale Lösung absorbirte beinahe ebenso gut als die saure Lösung. Besser noch als Ammoniak ist Ammonsulfat.